



## DRINGLICHE INTERPELLATION

**Urheber** Géraldine Arlettaz-Monnet, PLR, und Serge Fellay (Suppl.), AdG/LA  
**Gegenstand** Kinderpsychiatrie: Es besteht dringender Handlungsbedarf!  
**Datum** 14.05.2018  
**Nummer** 2.0238

---

### **Aktualität des Ereignisses**

Schliessung des Kompetenzzentrums für Psychiatrie und Psychotherapie für Kinder und Jugendliche in Martigny, ambulante Beratungsstelle für Psychiatrie des Gesundheitsnetzes Wallis.

### **Unvorhersehbarkeit**

Die Anzahl neuer Fälle für die Kinderpsychiaterin in der Region Martigny kann unmöglich vorausgesagt werden. Derzeit gibt es in der Region nur eine einzige Kinderpsychiaterin. Ein Teil der Grundversorgung, manchmal in Notsituationen, kann nicht gewährleistet werden.

### **Notwendigkeit einer umgehenden Reaktion oder Massnahme**

Die Kinderpsychiatrie in Martigny ist überlastet. Neue Patienten können erst wieder im Herbst aufgenommen werden. Die Lage ist äusserst kritisch.

Die Erkrankungen in der Kinderpsychiatrie sind sehr unterschiedlich. Sie gehen von vorübergehenden mittelschweren Problemen (mittelschwere Essstörungen, Schlafstörungen, schulische Schwierigkeiten, verschiedene Traumata) bis hin zu schwerwiegenden Störungen: tiefgreifende Entwicklungsstörungen, schwere Ess- oder Verhaltensstörungen, schwere Depressionen, beginnende Psychosen, wie auch psychiatrische Notfälle wie Zerstörungswut, schwere Schulphobien und Suizidgedanken.

Die meisten dieser Störungen entwickeln sich weiter und eine angemessene kinderpsychiatrische Betreuung verbessert in jedem Fall die Aussichten.

Aufgrund eines Mangels an Kinderpsychiatern hat das Spital Wallis entschieden, das Kompetenzzentrum für Psychiatrie und Psychotherapie für Kinder am Standort Martigny zu schliessen und diesen Bereich in der Region Monthey zu konzentrieren.

Infolge dieser Schliessung wurde die einzige Kinderpsychiaterin in der Region Martigny von Patienten überrannt. Sie ist nicht in der Lage, alle neuen Patienten in schwierigen Situationen anzunehmen. Sie erhält mehr Anrufe von verzweifelten Eltern oder Jugendlichen pro Woche oder sogar pro Tag, die trotz ihrer Nichtverfügbarkeit auf ihren Telefonbeantworter sprechen.

Die Zweigstelle des Zentrums für Entwicklung und Therapie des Kindes und Jugendlichen (ZET) der Gemeinde kann sie nicht unterstützen, da diese keine psychiatrischen Fälle betreut, sondern im schulpseudologischen Bereich tätig ist. Auch diese ist im Übrigen mit Wartezeiten von mindestens drei Monaten in einer schwierigen Situation. Martigny ist kein Einzelfall, auch in der Region Monthey gibt es nur einen Kinderpsychiater und in unserer Hauptstadt Sitten gibt es weniger als 10.

Diese Situation ist nicht hinnehmbar und muss rasch gelöst werden. Kinder in Not, die nicht mehr zur Schule gehen, mit Suizidgedanken können nicht einfach ihrem Schicksal überlassen werden.

In Anbetracht der Tatsache, dass im Wallis das Institut der Kinderrechte angesiedelt ist, weltweit das erste universitäre Zentrum, an dem die Kinderrechte gelehrt werden, ist das fragwürdig. Wie steht es um das Recht auf angemessene psychiatrische Versorgung für die kleinen Walliser?

Ist es für den Kanton nicht besser, die Kinder rechtzeitig angemessen zu betreuen, bevor die Situation chronisch wird und die Statistiken zu Suizid, Arbeitsunfähigkeit, Alkoholabhängigkeit und andere Drogenabhängigkeiten nicht gerade verbessert?

### **Schlussfolgerung**

Der Staatsrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

- Wie gedenkt er die sehr kritische Situation in der Region Martigny und im Kanton im Allgemeinen zu lösen?
- Offensichtlich reicht das derzeitige Angebot nicht für alle Kinder im Kanton aus. Wie wird der Kanton diesen Mangel beheben? Hat er konkret vor, Strukturen zu schaffen, welche die Niederlassung von neuen Kinderpsychiatern und Psychiatern im Allgemeinen in unserem Kanton begünstigen?
- Der Tarmed-Steuerpunkt im Wallis gehört zu den tiefsten schweizweit. Hat er vor, seinen Einfluss bei den Bundesbehörden geltend zu machen, damit dieser aufgewertet wird?
- Was kann getan werden, um die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Institutionen und Fachpersonen in diesem Bereich zu stärken? Hat der Staatsrat vor, die genannten Institutionen zu unterstützen (AKS, ZET, KESB, Heilpädagogik)?
- Hat er vor, das notwendige Budget freizugeben, so dass Fachpersonen die Leistungen in der Kinderpsychiatrie, Psychiatrie und Psychotherapie an die wachsende Nachfrage, die mit dem obigen Beispiel belegt wurde, unserer Bürger anpassen können?